

Change Me!

Von BlackCherryBlossum

Kapitel 21: Worry

Sakura POV

Der Morgen war angebrochen und ich wachte auf Sasukes Brust auf. Mein Blick wanderte zu seinem Gesicht. Er schlief noch. Ein Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Ich war so unendlich froh, dass er aufgewacht war. Langsam hob ich meine Hand und strich ihm sanft über die Wange, um ihn nicht aufzuwecken.

Mein Blick wurde nachdenklich. Ich musste an gestern denken. Als ich meinem Dad Bescheid sagte, dass ich über Nacht bei Sasuke bleiben würde, hatte er nichts zu dem Kuss zwischen mir und Sasuke gesagt. Es war merkwürdig. Würde nicht jeder normale Vater sofort fragen wollen, wieso seine Tochter mit einem allbekannten Playboy herumknutscht? Oder wollte Dad sich das nur aufheben, damit er mir, wenn ich wieder zuhause bin, eine Predigt halten kann?

So tief in Gedanken versunken, merkte ich nicht, wie Sasuke seine Augen aufschlug, während ich aufgehört hatte über seine Wange zu streichen und meine Hand einfach nur noch auf seiner Wange lag. Ich konnte mir einfach keinen Reim daraus machen, was mein Vater im Schilde führt. Würde er mich ausschimpfen, weil ich was mit Sasuke hatte, würde er mir eine Predigt halten über Playboys und ihren schlechten Einfluss oder würde er es einfach hinnehmen? Denn ich konnte mir nicht vorstellen, dass mein Vater dachte, dass zwischen Sasuke und mir nichts lief. Der Kuss war eindeutig. Und mein Dad war zwar manchmal wie Naruto, ein richtiger Chaot, aber er war nicht dumm. Nein, er war alles aber wahrlich nicht dumm. Selbst Naruto würde nur eins und eins zusammenzählen müssen und er wüsste, was da zwischen mir und Sasuke war.

Plötzlich spürte ich, wie jemand leichte Küsse auf die Innenseite meiner Hand hauchte. Mein Blick glitt wieder zu Sasukes Gesicht und sah ihm nun in seine wunderschönen, schwarzen Augen, in denen ich immer wieder versinken konnte. Ich liebte seine Augen. Sein Lächeln, das er viel zu selten aufsetzte. Seine Berührungen. Seine Küsse. Ich liebte ihn. Selbst seine kalte Art, die er in der Schule an den Tag legte. Denn ich wusste, dass er auch anders kann. So war er eben. „Was denkst du gerade?“, fragte er mich leise. „Ich denke gerade darüber nach, was mich zuhause erwartet.“, gestand ich ihm. „Wieso? Weil uns dein Dad erwischt hat?“, hakte er nach. Ich nickte leicht. „Es war komisch. Jeder normale Vater würde jetzt an die Decke springen, weil seine Tochter DEN Playboy geküsst hat. Und was hat mein Vater gemacht? Der hat nur gegrinst. Also entweder hat er schon was gerochen oder mich erwartet zuhause ein riesiges Donnerwetter. Wahrscheinlich nicht nur von Dad. Ich wette, dass er Ryun auch

schon was gesagt hat.“ Ich legte eine kurze Pause ein. Stimmt, Ryun...ob das auch bei ihm ein Donnerwetter geben wird? „Ryun bringt mich um. Wenn Dad mir keine Predigt hält, dann wird Ryun es tun. Da bin ich mir zu 100% sicher.“, murmelte ich eher zu mir selbst als das ich es Sasuke sagte. „Wer ist Ryun?“, hörte ich ihn fragen, wobei ihm ein leises Knurren entwich, das ich aber ignorierte. Außerdem könnte ich schwören, dass ich einen komischen Unterton in seiner Stimme gehört hatte. Etwas, was ich während unseres Streits auch schon herausgehört hatte. Aber so richtig identifizieren konnte ich diesen Unterton nicht. Ich überlegte aber nicht lange darüber und so antwortete ich ihm auf seine Frage. „Ryun ist der neue Ehemann meiner Mutter. Aber er ist eher wie ein großer Bruder für mich. Außerdem ist er der Vater von Kyou, meinem kleinen Bruder.“, sagte ich und versteckte mein Gesicht an seiner Brust. Ein verzweifelter Seufzer verließ meinen Mund. „Was soll ich tun, Sasuke?“, fragte ich ihn und ich wusste, dass er meine Verzweiflung deutlich heraushörte. Sasuke strich mir beruhigend über den Kopf, hauchte mir einen Kuss auf den Haaransatz und sagte dann, lässig wie er war: „Sag ihm die Wahrheit.“ Ich sollte was?! Ungläubig starrte ich ihn an? „Noch was?! Wie soll ich das denn machen? Einfach zu meinem Dad hingehen und sagen: 'Ach Dad, weißt du, Sasuke und ich haben nur eine Affäre. Wir haben Sex dann und wann, wenn wir Lust haben. Das ist auch der Grund, warum ich ab und zu so spät oder gar nicht nachhause komme.' Toller Einfall, Uchiha. Wirklich toll.“ Ich stand auf und stemmte nun die Hände auf meine Hüften, während ich zu ihm schaute.

Sasuke seufzte. „So meinte ich das nicht. Wir sollten ihm nicht unbedingt die Sache mit dem Sex auf die Nase binden. Wenn es dir hilft, rede auch ich mit Tsubasa und kläre das alles mit ihm.“ Dieses Angebot hörte sich doch verlockend an. Aber ich war doch auch genauso in diese Sache drin, wie Sasuke. Also wäre es am besten, wenn ich ihn nicht alleine lassen würde. „Das ist nett, Sasuke, aber ich denke, dass ich dabei sein sollte. Immerhin gehören zu dieser Sache immer zwei dazu. Es wäre also unfair, wenn ich dich bei diesem Gespräch alleine lasse.“, erklärte ich ihm. Sasuke nickte leicht. „Dann werden wir zwei ihm alles erklären.“ „Das können wir ihm dann sagen, wenn er wieder kommt. Dad hatte sowieso vor, bald wieder vorbeizukommen.“

Ich setzte mich ans Fensterbrett und sah hinaus, während ich mir schon meine Worte zurechtlegte. „Du solltest dir deinen Kopf nicht zu sehr darüber zerbrechen, Sakura. Das wird schon irgendwie gut gehen.“ Sasuke zwinkerte mir mit einem leichten Lächeln zu. Es sollte mir wohl Mut machen. Auch ich schenkte ihm ein leichtes Lächeln und wendete mich dann zurück zum Fenster.

Dabei sah ich mir zwei bekannt Personen.

„Deine Geschwister kommen.“, sagte ich an Sasuke gewandt. Eine Antwort bekam ich von ihm nicht. Wahrscheinlich zählte er jetzt schon den Countdown, für die Zeit, in der Mika gleich durch die Zimmertür gerannt kam und ihm um den Hals fallen wird. Und ich sollte recht behalten. Er hatte die ganze Zeit leise gezählt und jetzt zählte er die letzten fünf Sekunden etwas lauter. „5...4...3...2...1.“ Die Türe ging ruckartig auf und Mika kam in das Zimmer gestürmt, gefolgt von Itachi, der lässig in das Zimmer kam, die Hände in den Hosentaschen vergraben und erleichtert zu seinem kleinen Bruder sah.

Mika währenddessen war erst einmal wie angewurzelt mitten im Zimmer stehen geblieben. Eine Weile geschah nichts und es war still. „Was schaust du denn so? Keine nette Begrüßung?“, hörten wir Sasuke mit einem belustigten Unterton sagen. Auf einmal rannte Mika zu ihrem Bruder und fiel ihm um den Hals. Laute Schluchzer waren

von ihr zu vernehmen. „Du Blödmann! Weißt du, was ich mir für Sorgen gemacht hab!?“ Sasuke legte langsam seinen rechten Arm um seine Schwester, da er den linken ja immer noch nicht richtig bewegen konnte. Dieses Bild, was sich uns dort anbot, war wirklich süß. Ein Bild, welches ich schon lange nicht mehr gesehen habe.

Sasuke POV

„Du Blödmann! Weißt du, was ich mir für Sorgen gemacht hab?!“ Meine arme, kleine Schwester. Sie musste mich eingequetscht im Auto sehen und dann hat sie mir auch noch das Leben gerettet. Ich legte meinen rechten Arm um sie, da ich meine linke ja kaum bewegen konnte, und strich ihr beruhigend über den Rücken. „Es tut mir leid. Verzeih mir.“, flüsterte ich. Ich konnte mir schon denken, was sie empfunden haben musste, als sie mich dort sah. Es war bestimmt wie ein Déjà Vu. Wäre bei mir bestimmt nicht anders gewesen. Nach einer Weile, in der ich versuchte meine andere Hälfte zu beruhigen, legte mir jemand eine Hand auf die Schulter. Es war Itachi. „Schön, dass du wieder bei uns weilst.“, sagte er mir. Mein Bruder schenkte mir ein seliges Lächeln. Ihn hatte ich auch schon eine gefühlte Ewigkeit nicht mehr gesehen.

So saßen wir einige Zeit da, bis ich wieder zu Sakura blickte. Diese gab mir ein Zeichen, dass sie mal raus ging. Mit einem Nicken gab ich ihr zu erkennen, dass ich verstand. Sie trat aus dem Zimmer und lies uns alleine.

„Tut mir leid, dass wir nicht schon früher gekommen sind.“, sagte Mika. „Ich hatte ihr erst heute davon erzählt.“, meinte Itachi weiter. „Er meinte, ich sei emotional noch viel zu instabil.“, schnaubte mein Zwilling. Ich grinste. Aber wie gesagt, ich konnte mir ihren Zustand nur zu gut vorstellen. „Wisst ihr, wann ich hier endlich wieder raus kommen kann?“, stellte ich die Frage, die mir eigentlich schon die ganze Zeit auf der Zunge gelegen war. „Der Arzt meinte, wenn du wieder bei Kräften bist. Und so schnell wie du wieder auf die beide kommst, wäre das schon in ein oder zwei Tagen.“, antwortete Itachi.

Die beiden blieben eine Zeit lang. Auch Sakura hatte sich wieder zu uns gesellt und unterhielt sich mit uns. Mika war die ganze Zeit über nicht von meiner Seite gewichen und war nur widerwillig wieder mit Itachi gegangen. „Du kommst morgen doch eh nochmal. Also komm und lass und heim gehen, Mika. Sasuke braucht jetzt Ruhe und so schnell verschwindet er bestimmt nicht aus dem Krankenhaus.“, hatte Itachi sie noch überreden können. Oder eher, mit diesen Worten zog er sie aus dem Zimmer. Er winkte uns noch zu, ehe er die Türe hinter sich schloss.

Sakura POV

Als Sasukes Geschwister gegangen waren, herrschte wieder Stille im Raum. Wie auch schon vorhin sah ich aus dem Fenster und hing meinen Gedanken nach. Mein Dad hatte mich vorhin angerufen und gemeint, dass er mich später abholen würde. Ich wurde langsam nervös. Was würde er wohl machen? Mein Dad war lässig aber auch er hatte seine Grenzen. Ein seufzen entwich meinem Mund und ich lehnte meinen Kopf an das wunderbare, kühle Glas des Fensters.

„Was gibt's denn da die ganze Zeit zu seufzen, Sakura?“, hörte ich plötzlich Sasuke fragen. Ich wendete meinen Blick vom Fenster ab und sah zu Sasuke, der im Bett lag und mich grinsend ansah. „Was heißt denn hier die ganze Zeit? Das war einmal.“, entgegnete ich ihm. Doch der Schwarzhaarige schüttelte nur den Kopf und hielt vier seiner Finger in die Höhe. „Nein, es waren viermal.“ Echt jetzt? Habe ich so oft geseufzt? War mir nicht aufgefallen.

Ich stand vom Fensterbrett auf und ging zu ihm. Auf dem Stuhl, welches neben seinem Bett stand, setzte ich mich hin und bettete meinen Kopf auf meine Arme, die ich zuvor auf dem Bett verschränkt habe. „Dad wird bald kommen.“, murmelte ich vor mich hin. Ich spürte, wie Sasuke mir eine Hand auf den Kopf legte und darüber strich. „Und jetzt machst du dich unnötig nervös.“, stellte er mit einer belustigten Stimme fest. Ich hob den Kopf und sah ihn schmollend an. „Du bist ein Idiot, Uchiha. Dir kann das ja scheißegal sein, aber ich hätte dann gleich zwei Väter an der Backe kleben. Und ich könnte denen zutrauen, dass die mich auf einen Turm einsperren.“ Der Uchiha lachte kurz. „Genau, sie werden dich einsperren wie Rapunzel. Keine Sorge, dann werde ich zu dir kommen und dich retten.“ Er zwinkerte mir zu und Grinste. Ich verdrehte die Augen und schlug ihm leicht gegen den Arm. Leider war das sein linker Arm, so dass er schmerzhaft das Gesicht verzog. Sofort war ich aufgesprungen. „Tut mir leid, das wollte ich nicht.“, entschuldigte ich mich sofort bei ihm, „Das war aus Reflex.“ Der Schwarzhaarige winkte nur ab. „Kannst du mir bitte mal Wasser holen?“ Ich nickte und holte ihm ein Glas Wasser. Zusammen mit diesem legte ich ihm noch eine Schmerztablette bei, die eine Krankenschwester ihm zuvor gebracht hatte, da Sasuke keine Spritze haben wollte. Die hatte er nämlich schon immer gehasst. Die Tablette und das Glas Wasser legte ich auf den Nachttisch ab und half Sasuke beim aufsetzen.

Danach reichte ich ihm die beiden Sachen, die er auch gleich zu sich nahm.

Einige Zeit später klopfte es dann an der Tür und mein Vater kam herein. „Hallo ihr beiden. Wie geht's euch?“ „Hallo Dad. Danke, ganz gut.“, entgegnete ich ihm. Auch Sasuke begrüßte meinen Vater. „Hallo Tsubasa. Es wird immer besser.“ „Das freut mich aber.“, lächelte mein Dad. Eine Bedrückende Stille entstand wieder im Zimmer. Hab ich schon mal erwähnt, dass ich diese Stille hasse? Nein? Dann wisst ihr es jetzt. Das ist echt total unangenehm. „Wieso fragst du nicht einfach, Tsubasa? Man sie es dir förmlich an.“, platzte es aus Sasuke heraus. Diese Frage war an meinen Vater gerichtet gewesen, dessen Grinsen plötzlich verschwand und ernst wurde. Mein Blick wurde nervös und lag nun voll und ganz auf meinem Vater.

Was jetzt wohl kommen mag?

Der Blick meines Vaters sieht nicht gerade erfreulich aus.

Sasuke POV

So sehr ich Tsubasa auch mochte, ich hasste es, wenn Leute nicht mit der Sprache herausrückten. Und Tsubasa war keinesfalls ein Mann, der lange herum druckste. Sakura hatte von ihm ihre Direktheit geerbt. Irgendwann platzte mir die Frage einfach raus. „Wieso fragst du nicht einfach, Tsubasa? Man sieht es dir förmlich an.“ Das Grinsen, welches er vorhin noch trug, verschwand von der einen auf die andere Sekunde und er nahm einen ernstesten Gesichtsausdruck an. Ich wusste ja, dass er etwas ahnte. Es war ja nicht mal das erste Mal, dass er mich und Sakura erwischt hatte, wie wir uns küssten. Ich hatte doch sein Gesicht am Fenster gesehen, als ich sie letztes Mal

nachhause gefahren und sie geküsst habe. „Ich will nicht unbedingt wissen, was da zwischen euch läuft, aber ich kann es mir schon denken. Nur eines würde ich gerne wissen. Als du, Sakura, an diesen Nächten so spät nachhause gekommen bist, habt ihr nicht wirklich an dem Referat gearbeitet, nicht wahr?“ Ich sah, wie Sakura den Blick von ihrem Vater abwandte, bevor sie leise antwortete: „Nicht ganz. Wir haben schon daran gearbeitet. Nur...naja...“ Sakura druckste herum. Das war sehr ungewöhnlich für sie. Wie schon mal gesagt. Sakura war eine direkte Person. Sie war damals zwar sehr schüchtern gewesen, aber dennoch war sie schon immer sehr direkt. „Den Rest kannst du dir ja denken, oder?“, fügte ich noch Sakuras Satz bei. Der ältere Haruno nickte. „Ja, das kann ich mir denken. Du bist nicht gerade dafür bekannt, dass du bei Mädchen die Finger bei dir lassen kannst.“ Na danke auch.

Tsubasas Blick glitt zu seiner Tochter, welche wieder den Blick gesenkt hielt und ihre Hände besonders interessant fand. „Sakura, kleines, ich denke, dass es besser wäre, wenn du mal einen kleinen Spaziergang im Krankenhausgarten unternimmst? Du siehst ziemlich blass aus.“, sagte auf einmal der Braunhaarige. Der Kopf der Haruno schnellte wieder hoch und sie sah ihren Vater an, dessen Blick sich von ernst auf liebevoll umgewandt hatte. „Ich...“, versuchte sie ihm zu widersprechen, aber ich unterbrach sie. „Es ist schon ok.“ Sie nickte und erhob sich vom Stuhl. „Bitte tu ihm nichts, Dad.“, meinte die Rosahaarige leicht lächelnd noch, bevor sie aus der Tür verschwand und mich und ihren Vater alleine ließ.

Als sie weg war, wandte sich Tsubasa wieder mir zu und sah mich nun wieder ernst an. „Wie du weißt, ist dein Ruf nicht gerade unbekannt.“ Ich nickte. „Das ist mir klar.“ „Sakura ist meine einzige Tochter und egal wie alt sie sein mag, wird sie für mich meine kleine Sakura bleiben. Dennoch ist mir bewusst, dass auch ich, wie jeder andere Vater, sie irgendwann in die Hände eines anderen Mannes legen muss. Sie ist mir das wichtigste und ich möchte nur das Beste für sie.“

„Und du denkst, dass ich der Böse bin und lieber die Finger von ihr lassen sollte, oder?“ Zu meiner Verwunderung schüttelte er den Kopf, da ich dachte, dass er mir zustimmen würde. „Nein, das denke ich keineswegs. Ich mochte dich schon als kleines Kind, Sasuke. Deine Eltern und wir, als ich noch mir Keiko verheiratet war, haben uns immer ausgemalt, wie es wäre, wenn ihr verheiratet wärt. Aber das ist eine andere Geschichte. Die Sache ist, ich möchte nicht, dass sie verletzt wird. Ich kann es nicht verhindern, aber ich bitte dich, verletzte sie nicht. Du bist ihr immer noch sehr wichtig. Ich hoffe, dass dir das klar ist.“ „Das ist mir sehr wohl klar.“, entgegnete ich ihm, als er seine Erzählung beendet hatte, „Und ich habe auch nicht vor, sie zu verletzen. Ich tue nichts, was sie auch nicht möchte.“

Tsubasa nickte. „Doch dir sollte eines klar sein, Sasuke.“ Der Braunhaarige lehnte sich gefährlich zu mir nach vorne und bildete seine Augen zu Schlitzern. „Ich bin nicht der einzige, der dir den Arsch aufreißen und dich foltern wird. Dem neuen Ehemann von Keiko, Ryun, liegt sehr viel an Sakura. Auch er wird dir das Leben zu Hölle machen, solltest du sie auch nur ansatzweise verletzen.“ „Verstanden. Aber du kannst dir sicher sein, dass ich nicht die Absicht habe, sie zu verletzen. Es mag zwar nur eine Affäre sein, die wir beide da haben, aber sie ist dennoch eine gute Freundin. Ich denke nicht, dass wir wieder die besten Freunde sein werden, aber trotzdem wird sie immer eine wichtige Rolle in meinem Leben spielen. Ob wir nun Freunde sind oder nicht.“

In diesem Moment kam Sakura herein und sah uns an. „Alles klar bei euch?“, fragte die Haruno etwas unsicher und stellte sich neben mich ans Bett. Sie legte eine Hand auf

meine Schulter, die ich aber sofort in meine Hand nahm und sachte darüber strich. „Ja, es ist alles geklärt.“, antwortete Tsubasa ihr mit einem sanftmütigen Lächeln. Dann stand er auf und lief zur Tür. „Die Besuchszeit ist bald vorbei. Ich warte unten am Auto auf dich, Sakura.“, meinte er an seine Tochter gewandt. Dann wandte er sich mir zu und sagte: „Ich werde mich auf dein Wort verlassen, Sasuke. Ich wünsche dir noch eine gute Besserung.“ Und schon war er verschwunden.

„Was hat er gesagt?“, fragte Sakura auf einmal und sah mich dann an. Ich zog sie zu mir runter, so dass sich unsere Lippen fast berührten. „So, wie ich ihn interpretiert habe, hat er nichts dagegen.“ Und schon lagen meine Lippen auf den ihren. Als wir uns voneinander gelöst haben, lächelte die Haruno und war anscheinend froh, dass ihr Vater ihr nicht böse war.

Eine Weile blieb Sakura noch bei mir, bis sie sich dann verabschiedete und mich alleine liess. Zu meinem Glück gab es hier einen Fernseher und so war mir wenigstens nicht langweilig. Außerdem hatte mir mein Bruder ein paar Bücher mitgenommen und Sakura hatte ja auch noch die Bücher und Hausaufgaben von der Schule mitgebracht. Also hatte ich eine Menge, das ich tun konnte.

Es vergingen ein paar Tage und ich konnte wieder nachhause. Itachi war so nett und fuhr mich zum Haus. Natürlich war auch Mika dabei. „Sasuke.“, fing mein Bruder an zu reden, während er immer noch auf die Straße schaute und sprach weiter, „Ich möchte, dass du zu mir ziehst. Du bist andauernd alleine zuhause. Vater ist nie da und die Angestellten ersetzen deine Familie auch nicht. Außerdem ist mein Apartment groß genug und es hat genügend Zimmer darin. Und es sollte immer jemand bei dir sein, während du noch nicht ganz heil bist.“ Dieser Vorschlag klang verlockend und es war eine nette Geste meines Bruders, doch ich konnte das nicht. „Danke für das Angebot, Itachi, aber ich kann das Haus nicht einfach alleine lassen. Wie du schon gesagt hast, Vater ist nie da und es gibt Sachen, die mich an dieses Haus bindet. Aber irgendwann werde ich dort verschwinden und dann komme ich gerne wieder auf dein Angebot zurück.“ Wer hätte gedacht, dass ich dieses Haus schneller verlassen würde, als ich gehnt hätte.